

Eine launige Rede auf Josef, den „Traum-Mann“

Singegottesdienst 26.12.2019 | 9.45 Uhr

Ev.-luth.Kirchengemeinde Seulberg

Nichts gegen eine solide feministische Theologie... Aber, was zuviel ist, ist zuviel... Aufgebracht gegen alles Männliche schlug, nein forderte eine Kollegin, man solle doch den Mann Josef aus der Krippe entfernen. Die Geburt des „neuen Mannes“ sei Frauensache. Maria habe ganz und gar im Mittelpunkt zu stehen. Josef, der „alte Mann“ habe weder mit der Zeugung noch mit der Geburt Jesu wirklich etwas zu tun.

Gegenüber der tatsächlich femininen Theologie des Johannes und des Lukas, die gegen das patriarchalische Prinzip („Vaterstadt“) die Herkunft des Messias aus der „Jungfrau“, „nicht aus dem Willen des Mannes“ stark machen, bestehe ich mit Matthäus, der diese Tradition mitträgt, sie aber durch die Josefserzählung komplettierte, bestehe ich als Mann darauf, dass Schluss damit gemacht werde, das Josefnarrativ derart in den Hintergrund zu drängen oder gar zu entfernen.

Josef ist nach dem Zeugnis der Schrift nicht nur ein Davide, sondern der Traum-Mann schlechthin. Der Engel erschien nämlich nicht nur Maria, sondern dreimal Josef, dem er bedeutete zu seiner schwangeren Frau/Verlobten zu stehen bzw. mit ihr nach Ägypten zu fliehen und zu gegebener Zeit nach Galiläa zurückzukehren. Von diesem Engel heißt es, er sei Josef im „Traum“ erschienen. Deshalb: Josef, der Traum-Mann. Nämlich ein Mann, der seinen „Träumen“ traut. Ein Mann, der seinen Träumen folgt: „Halte deine Träume fest, wage sie zu leben!“ Was wollen Sie mit einem Mann, der seine „Träume“ drangegeben hat. Sein „Traum“ wurde Wirklichkeit. Besser: Er verwirklichte, was ihm im „Traum“ klar wurde, dass es seine Rolle sei.

Er selbst war kein alter, impotenter Witwer, sondern ein junger vitaler Mann. Gut ausgebildet: Nicht „Zimmermann“, sondern, so der griechische Urtext - τεκτον - : Baumeister oder Architekt und als solcher begütert.

Ich erkenne ihn ihm nach langem Nachdenken nur den „Ziehvater“ Jesu, dessen biologischer Vater Gott selbst wäre. So als dürfe man die Jungfrauengeburt biologistisch verstehen. Warum sollte Josef Jesus nicht gezeugt haben? Theologisch gewendet: Warum sollte Gott nicht in der Lage gewesen sein auf natürliche Weise zur Welt zu bringen? Warum sollte er sich nicht der lebensspendenden Lust der Geschlechter bedient haben? Er selbst hat sie doch als gute Gabe zum Erhalt des Lebens geschaffen. Er wollte doch ganz und gar und nicht im Modus eines Mythos Mensch werden. Wer aus dem Mythos der Jungfrauengeburt ein Fakt macht, relativiert das wahre Menschsein Jesu „in radice“, von der Wurzel her. Selbst Joseph Ratzinger ist/war der Auffassung, dass es zum Erweis der Gottessohnschaft Jesu keine Jungfrauengeburt brauche. Sie sei „nur“ Ausdruck dieses Bekenntnisses, nicht aber dessen Voraussetzung: „Die Gottessohnschaft Jesu beruht nach kirchlichem Glauben nicht darauf, dass Jesus keinen Vater hatte; die Lehre vom Gottsein Jesu würde nicht angetastet, wenn Jesus aus einer normalen menschlichen Ehe hervorgegangen wäre.“ (Einführung in das Christentum 258)

Josef steht überdies in der Tradition des alttestamentlichen Träumers gleichen Namens. Er avanciert alttestamentarisch gedeckt zum neutestamentarischen „Traum-Mann“, der seine „Träume“ zum Wohle Jesu und Mariens wahr machte. Noch einmal: Was will man mit „Männern“, die ihre „Träume“ drangegeben haben. So einer, so ein „Schlappschwanz“ war Josef eben nicht. Er hatte den Mut, den nur „Traum-Männer“ haben.

Und als solcher bleibt er, liebe Kollegin, bitteschön in der Krippe. Basta und Amen!